Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **11/12 (1888)**

Heft 21

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abfuhr der Wasser ohne Störung und mit möglichst grossem Nutzen für den Landbau gehörig gemässigt würde.

Statt dieser auf ihrer ganzen Höhe offenen Dämme hat man auch Wehre mit einem Schleusenthor unten und einem Behälter oben vorgeschlagen. Die also gebildeten Behälter können nach Belieben das Ueberschwemmungswasser zurückhalten und es in Zeiten der Dürre für den Landbau und zur Erhaltung eines gehörigen Wasserstandes in den Flüssen verwenden. Das Edict von 1711, wovon Hr. Collignon redet, zeigt auf vollkommene Weise an, welche Rolle die Dämme zu erfüllen, und was sie zu leisten haben. Man findet da den nachfolgenden Satz: „Es ist unausbleibbar nothwendig, um da, wo die Schiffe nicht fahren, auf gewisse Entfernung von einander drei Dämme im Flussbett herzustellen: den ersten an der Brücke von Pinay, den zweiten am Castel de la Roche und den dritten an der Mauer einer alten Brücke, die am Ende des Dorfes Saint Maurice in die Loire gebaut war. Mittels dieser Dämme wird der Durchzug so verengt sein, dass die Hochfluthen der Wasser, die sonst in 2 Tagen abfliessen, jetzt nicht in 4 bis 5 Tagen abfliessen können. Die Wassermenge, welche dadurch bis auf die Hälfte herabgemindert ist, würde nicht mehr solche Verheerungen verursachen, als in den letzten 3 Jahren geschehen ist.“ Und wirklich haben im Jahre 1856 wie 1846 die Dämme von Pinay und de la Roche die Stadt Roanne vor einer gänzlichen Zerstörung gerettet. Nach Herrn Boulangé, ehem. Oberingenieur des Departement de la Loire, hat der Damm von Pinay nur 170 000 Fr., der von de la Roche 40 000 Fr. gekostet, und er rechnet nur 3 400 000 Fr. für den Bau von 5 neuen grossen Dämmen und 29 Wehren auf die Nebenflüsse der Loire. Herr Polonceau, ehem. Divisionsinspector für Brücken und Wege, der das nämliche System anempfiehlt, meint, dass man selbst Dämme von Erde und Rasen mit Pfosten und Stämmen construiren kann, was noch billiger wäre. Da es sehr wichtig ist, dass das Hochwasser von den kleinen Nebenflüssen nicht zu gleicher Zeit in dem Hauptfluss ankommt, wäre es vielleicht angezeigt, in einigen die Anzahl der Wehre zu vermehren und in anderen zu vermindern, um hierdurch den Ablauf der Nebenflüsse soweit aufhalten bezw. regeln zu können, dass der eine später als der andere ausmündet. Laut dem oben Gesagten, sowie nach dem Beispiel von Pinay würden diese Wehre durch den Niederschlag der Humus- und Schlickschichten sehr nützlich für den Landbau sein. Da, wo die Flüsse Sand oder Schotter mitführen, würden die Wehre nützlich sein, weil sie dieses Material grossentheils zurückbehalten, die Flusssohle also nicht erhöhen, sondern dem Wasser mehr Strömung in der Mitte der Flüsse geben und dadurch das Flussbett tiefer machen. Und selbst wenn auch die Wehre dem Anbau der Thäler etwas schaden würden, sollte man sie dennoch nach Entschädigung der Eigenthümer durchführen; denn auch bei einer Feuersbrunst muss man immer etwas aufopfern — also hier einige wenig fruchtbare Felder zu Gunsten der reichen Felder in den Thälern. Dieses System kann nur entsprechend sein, wenn es allgemein, d. h. auch auf die kleinsten Nebenflüsse verwendet wird. Die Vermehrung der kleinen Wehre wird weniger kosten, als die Errichtung von einigen sehr grossen, es ist jedoch selbstverständlich, dass diese Werke nicht die Nebenarbeiten, welche die Städte und gewisse gefahrvolle Flächen zu schützen haben, unnöthig machen.

Ich wünsche also, dass Sie dieses System baldigst an Ort und Stelle durch Fachmänner studiren lassen. Ich wünsche, dass man unabhängig von den Dämmen, die auf den zumeist bedrohten Stellen zu errichten sind, in Lyon eine Ableitung mache, ähnlich der, welche in Blois besteht; die Stadt wird dadurch geschützt und die Vertheidigung dieser Festung verstärkt werden. Ich wünsche, dass man bei niedrigem Wasserstand in das Flussbett der Loire parallel mit dem Strom zweigförmige Dämme errichte, die nach unten geöffnet, Behälter für Ablagerung des Schlickes bilden, so wie es Herr Fortin, Ingenieur für Brücken und Wege, beantragt hat. Diese Dämme dürften vortheilhaft den Schlamm zurückhalten, ohne den Ablauf des Wassers zu hindern und das Auswaschen der Flusssohle zu verursachen. Ich wünsche, dass das System, durch Herrn Vallée, Generalinspector für Brücken und Wege, für die Rhone beantragt, ernstlich in Vereinigung mit der schweizerischen Regierung studirt werde. Es besteht in der Senkung des Rhonewassers bei der Mündung in den Genfersee und in der dortigen Errichtung eines oder mehrerer Wehre. Dadurch würde man das Hochwasser des Genfersees erniedrigen zum Nutzen des Cantons Wallis, der Felder des Canton Waadt und der Ufer von Savoyen, dadurch würde eine bessere Schifffahrt auf diesem See entstehen, Verschönerungen für Genf, viel weniger Ueberschwemmungsgefahr in dem Rhonethal und eine bessere Schifffahrt auf diesem Fluss. Endlich wünsche ich, dass die Aufsicht der grossen Flüsse einer einzigen Person anvertraut werde, damit die Verwaltung allgemein und genau sei in Zeiten von Gefahr. Ich wünsche, dass die Ingenieure, die schon Erfahrung in der Kenntniss der Ströme haben, an diese Stelle befördert werden können und nicht auf einmal aus ihren speciellen Arbeiten gerissen werden, denn es geschieht manchmal, dass Ingenieure, die einen Theil ihres Lebens zu Studien von Wasserbauten an Meeresufern oder an Flüssen verwendet haben, auf einmal durch Beförderung zu einem andern Dienst gezogen werden, wobei dem Staat die Ergebnisse ihrer besondern Kenntnisse und ihrer langen Praxis verloren gehen. Das, was nach der grossen Ueberschwemmung von 1846 geschehen ist, soll uns zur Lehre dienen. Man hat im Abgeordnetenhause viel geredet; man hat die schönsten Berichte geliefert; aber kein einziges System ist angenommen worden, keine einzige deutlich ausgearbeitete Richtung ist angegeben worden, und man hat nur theilweise Arbeiten gemacht, die nach Aussage von Männern der Wissenschaft aus Mangel an Einheit nur gedient haben, die Folgen des letzten Unheils noch zu vergrössern.

Plombières, 19. Juli 1856. Gez. *Napoléon.*

Wenn wir nun auf die Erscheinungen an der Loire näher eingehen, so sind folgende Thatsachen festzustellen: Bis zum Jahre 1706 lag die Krone der Dämme 5 *m* über Niederwasser; sie musste in Folge höherer Wasserstände auf 6 *m* erhöht werden. Dann trat 1846 ein Dammbruch ein, wodurch ein Schaden von 40 Millionen Franken angerichtet wurde. Die Dämme wurden auf 7 *m* über Niederwasser erhöht; trotzdem traten im Jahre 1856 Ueberschwemmungen und Dammbrüche ein, durch welche ein Schaden von 190 Millionen Franken entstand. Man erhöhte sie darauf auf 8 *m*, was aber wieder nichts nützte, da sie im Jahre 1866 abermals durchbrachen und einen Schaden von 100 Millionen Franken verursachten. Der Gesammtschaden seit 1846 belief sich somit auf 330 Millionen Franken!

Miscellanea.

Bundesversammlung. Von den auf der Tractandenliste der nächsten Decembersession stehenden Verhandlungsgegenständen erwähnen wir folgende: Gesetz betreffend Muster- und Modellschutz; Bundesgesetz betreffend Telephonwesen und electrische Leitungen; Kauf des Bauplatzes für ein neues Verwaltungsgebäude in Bern; forstliche Oberaufsicht über den Jura; Scheuss-Correction; Beschwerde der N. O. B. betreffend Baumoratorien; Botschaft betreffend Fristverlängerung für die Moratoriumslinien: Coblenz-Stein, Etzweilen-Feuerthalen bezw. Schaffhausen, Dielsdorf-Niederwenigen-Bülach bezw. Eglisau-Schaffhausen; Concessionen für die Bahnen: Weggis-Rigikänzeli, Weggis-Kaltbad, Staffelhöhe-Rigikulm und Boudry-Serrières; Betriebsvertrag der Bödelibahn.

Concurrenzen.

Denkmal für Isaac Iselin in Basel. Dem Gründer der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen zn Basel, Rathsschreiber Jsaak Jselin, wird von seinem Nachkommen A. Jselin in New-York ein Denkmal gestiftet und dasselbe der Stadt Basel geschenkt. Für die Ausführung der Statue sind 22 000 Fr. und die Herstellung des Sockels 5000 Fr. vorgesehen. Besondere Aufforderungen zur Betheiligung an dieser Preisbewerbung, die eine beschränkte zu sein scheint, sind an die Bildhauer Vela, Iguel, Kissling, Lanz, Schlöth und Dorrer ergangen.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studirender
der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

Stellenvermittelung.

Gesucht ein *Ingenieur* (Brückenbautechniker) für einige Monate zur Aushülfe auf dem Constructionsbureau einer schweiz. Brückenbauwerkstätte. Eintritt sofort. (583)

Gesucht: Ein *Ingenieur* mit Erfahrung im Bau von Wasserleitungen zum möglichst baldigen Dienstantritt. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an das Bureau. (584)

Gesucht ein *Ingenieur* als Bauführer für eine Turbinenanlage mit etwas Praxis. (585)

Auskunft ertheilt Der Secretär: *H. Paur*, Ingenieur, Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Druck von Zürcher & Furrer in Zürich.